

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 83.

Marienberg, Freitag, den 16. Oktober.

1914.

Amtliches.

Nach Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten können Leichen von Gefallenen oder Verstorbenen bis auf weiteres auf der Eisenbahn nicht befördert werden. Ausnahmen sind nur auf Ersuchen der zuständigen Linienkommandantur zulässig.

Gegen Abholung von Leichen mit Automobil aus Lazaretten des Heimatgebietes auf Kosten der Angehörigen keine Bedenken; ob Abholung von Schlachtfeldern möglich, hier nicht zu übersehen.

Kriegsministerium.

Nr. 1333/9. 14. M. A.

Berlin, den 30. September 1914.

Aus einer kleineren Gemeinde ist uns eine Beschwerde zugegangen, wonach die Gemeindeverwaltung die Gemeindesteuern der in den Dienst eingetretenen Mannschaften dadurch betreiben will, daß sie den Frauen und Kindern den Steuerbetrag an den ihnen bewilligten Familienunterstützungen abzieht. So wenig wir annehmen zu sollen glauben, daß auch von anderen Gemeindeverwaltungen ein solches Verfahren eingeschlagen werden wird, so weisen wir doch allgemein darauf hin, daß die nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888, 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 59/332) an die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften zu gewährenden Unterstützungen der Pfändung nicht unterworfen sind (§ 46 Ziffer 4 der Verordnung, betr. das Verwaltungszwangsverfahren vom 15. November 1899 — Gesamm. S. 545 —) und deshalb auch eine Aufrechnung dieser Unterstützungsansprüche gegen Forderungen der Gemeinden oder Lieferungsverbände an die Wehrmannsfamilien nicht zulässig ist (§ 394 B. G. B.). Die Familienunterstützungen sind also unverfälscht zur Auszahlung zu bringen.

Was die Weitererhebung der Gemeindesteuern von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. betrifft, so wird die Gemeindesteuernsteuerpflicht an sich durch die Nichterhebung der Staatseinkommensteuer auf Grund des § 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes vom 11. Juni 1906 nicht berührt. Ist aber das Einkommen während des laufenden Steuerjahres infolge des Wegfalls einer Einnahmequelle oder infolge von Ereignissen, welche sich als außergewöhnliche Unglücksfälle im Sinne des § 63 des Einkommensteuergesetzes darstellen, um mehr als der fünften Teil vermindert, so kann eine Herabsetzung der Gemeindesteuern durch Erleichterung werden, daß die Steuerpflichtigen oder — soweit sie selbst durch Teilnahme an dem Kriege in der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind — deren Angehörige bei dem Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gemäß § 63 des Einkommensteuergesetzes den Antrag auf Ermäßigung der Staatssteuern stellen. Die

Ermäßigung der Staatseinkommensteuern hat die entsprechende Ermäßigung der Gemeindesteuern ohne weiteres zur Folge (§ 36 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes). Die königlichen Regierungen werden besonders darauf hingewiesen, daß sie Anträge auf Ermäßigung der Staatseinkommensteuern nicht deshalb ablehnen dürfen, weil die betreffenden Staatssteuerbeträge auf Grund des § 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes bereits außer Hebung gesetzt seien.

Ueberdrucke für die Landräte, die Bürgermeister der Stadtkreise und Städte von mehr als 10000 Einwohnern, sowie der selbständigen Städte in Hannover und für die Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen liegen bei.

Der Finanzminister.

J. A.: Heintz.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

An die Herren Regierungspräsidenten, die königlichen Regierungen, Abteilungen für direkte Steuern, Domänen und Forsten und die Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin.

Marienberg, den 13. Oktober 1914.

Abdruck vorstehenden Erlasses erhalten die Herren Bürgermeister des Kreises zur Kenntnis und Beachtung.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Winter.

Königsberg Pr., den 7. Oktober 1914.

Euerer Hochwohlgeboren darf ich für die mit gefälliger Schreibung vom 2. d. Mts., Nr. 2. 1899 angekündigte schöne Spende von 6500 Mk. für die kriegsnotleidenden Ostpreußen aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen und bitten, den hochherzigen Spendern in geeigneter Weise hiervon Mitteilung zu machen.

Ist die Not auch groß, so ist man, durch solche aus ganz Deutschland in erhebendster Weise betätigte Hilfsbereitschaft ermuntert und gefördert, doch schon unverzagt an der Arbeit, die Schäden zu heben. Hoffentlich gelingt es ja unserem herrlichen Heere, uns vor erheblicheren Einfällen der Russen dauernd zu bewahren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Körte, Oberbürgermeister.

An den Herrn Landrat in Marienberg.

J. Nr. 2. 1899 II.

Marienberg, den 13. Oktober 1914.

Vorstehendes Schreiben bringe ich hiermit zu allgemeinen Kenntnis der Kreiseingesessenen.

Der königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Wiesbaden, den 27. September 1914.

Der Tarif vom 14. Juli 1905 (Regierungs-Amtsblatt S. 319/320) für die Fleischbeschau erhält folgenden Zusatz:

Wird nach Erledigung der Lebendschau die Abschachtung der beschauten Tiere nicht sogleich vorgenommen, oder die Beschau ausgeschlachteter Tiere durch Verschulden oder auf Wunsch des Schlachtviehbefizers abgebrochen und später fortgesetzt, so gebührt dem Beschauer für die Wartezeit eine Entschädigung von 50 Pf. für jede angefangene Stunde.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gyzki.

J. Nr. 2. 2098.

Marienberg, den 13. Oktober 1914.

Vorstehende Bekanntmachung wird den Herren Fleischbeschauern des Kreises zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Der königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1914.

Die an dem Großhandelsplatz Frankfurt a. M. für den Monat Oktober 1914 festgestellten, im Reichs- und Staatsanzeiger vom 8. Oktober, Nr. 237 veröffentlichten Getreidepreise betragen für je 100 Kilogramm:

- a) Weizen 26,50 Mark,
- b) Roggen 22,88 Mark,
- c) Hafer 26,25 Mark.

Der Regierungspräsident.

J. A.: Caspar.

Marienberg, den 15. Oktober 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am Montag, den 19. Oktober d. Js., vorm. 7^{1/2} Uhr findet hier im Gasthaus „zur Post“ (Besitzer Dieck) die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1894 bis einschl. 1885 statt. Zu stellen haben sich die im Besitze eines Landsturmscheines (mit und ohne Waffen) befindlichen Leute, ferner diejenigen, die früher bereits bei einem Truppenteil eingestellt waren, aber als dienstuntauglich entlassen und dann zum Landsturm ausgemustert waren. Alle diejenigen Personen vorgenannter Jahresklassen, welche zur Zuchthausstrafe verurteilt, oder durch Straf-erkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, haben gleichfalls zu erscheinen.

Befreit von der Stellung sind:

- 1. alle als dauernd untauglich Ausgemusterten,
- 2. diejenigen, welche beim Kriegsjahresgeschäft im August dem Landsturm überwiesen sind.

Ich ersuche, die Stellungspflichtigen rechtzeitig zu laden und sie darauf hinzuweisen, daß sie zur Landsturmaushebung sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen müssen. Sollte ein vorgeladener Landsturmpflichtiger durch nicht zu beseitigende Umstände verhindert sein, sich zur bestimmten Stunde zu stellen, so muß er sein Ausbleiben durch Vorlage eines

Belgien, Frankreich, Deutschland. Tüchtige Ingenieure kann man überall brauchen. Und Du, meine geliebte, treue Marianne —

„Ich werde mit Dir gehen, wohin immer es sein sollte.“

Statt aller Antwort zog er sie in seine Arme.

„Du hast recht, Otto, Du sollst wieder hinaus ins Leben, aber diesen stillen Platz hier wollen wir doch nicht aufgeben, vielleicht kehren wir in späteren Jahren wieder hierher zurück, jetzt aber, meine ich, sollten wir doch noch Erwins Kommen abwarten.“

„Gewiß, gewiß! Ich sehne mich ja so innig danach, den lieben Einzigen zu umarmen, und — und vielleicht geht er mit uns.“

„Warum sollte er nicht?“

Mit still-frohem Lächeln schaute Marianne zu ihrem Gatten auf: so angeregt, ja heiter, hatte sie ihn seit ihrem neuerlichen Beisammensein noch niemals gesehen und sie mußte sich mit leisem Erschrecken gestehen, daß sie und Erwin, — in dem liebevollen Bestreben, den Unglücklichen innerlich freizumachen, einen total falschen Weg eingeschlagen hatten: nur hatte sich seine gesunde Natur endlich selbst geholfen oder war doch auf dem besten Wege dazu. Als hätte er ihren Gedankengang erraten, nickte er ihr mit zärtlichem Lächeln zu und drückte dankbar ihre Hand.

„Ihr habt es gut gemeint, Du und unser Erwin,“ sagte er mit weicher Stimme, „und ich habe mich ja auch zuerst recht wohl gefühlt in dieser bergumtränzten Einsamkeit, Dich an meiner Seite, nur wach dieses Wohlgefühls allzu bald wieder der Angstempfindung, so viel Glück nicht zu verdienen. Dann kam noch etwas mich Quälendes dazu: Der Gedanke, Dich um meinetwillen hierher verbannt zu wissen.“

203, 19
Beinahe stürmisch meinte sie ab: sie wäre ja auch, nur um ihm Ruhe und Frieden zu verschaffen, mit ihm in eine Wüste geflohen und sie habe immer nur an ihn und niemals an sich selbst gedacht, würde sich sogar — wenn es hätte sein müssen — von Erwin getrennt haben.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

65

Erwin wollte jetzt noch in London, sprach jedoch in seinen häufig einlaufenden Briefen, in denen er immer mit besonderer Bärtlichkeit des Vaters gedachte, von seiner Absicht, im Winter dieses Jahres zurückzukehren, um wieder in der Nähe der Eltern zu sein.

Meinhard erwartete stets mit großer Sehnsucht diese Briefe und, wenn er dann die ihn geltenden liebevollen Worte des Sohnes las, leuchtete es freudig und dankbar auf in seinen Augen und er vergaß für eine kurze Spanne Zeit, was seinen Geist niederdrückte und seine Seele belastete.

Marianne, die so gut auf dem Grunde seines Herzens zu lesen verstand, erkannte zu ihrem ungeheuren Schmerze, daß ihre Liebe nicht in der Lage war, ihm genügend Trost und neuen Lebensmut einzufloßen; ja es gab sogar der Stunden genug, wo er mit beinahe krankhafter Sehnen ihre Nähe mied und sich in die Einsamkeit seines Gemaches, Speise und Trank zurückziehend, einschloß.

Marianne, die ihren Kummer niemandem — auch nicht dem eigenen Sohne — anvertrauen konnte, nahm dann in solchen Stunden ihre alleinige Zuflucht zum Gebete, Gott ansehend, er möge dem armen, so schwer an seiner Bürde tragenden Mann Kraft, Mut und Stärke verleihen und noch alles zum Guten wenden!

Zum Guten wenden! Wie und ob das überhaupt auch möglich war, wußte Marianne ja selbst nicht; aber in ihrer ärgsten Not sagte sie zu Gott auf — um ein Wunder! Ein Wunder? In diesem Falle mußte es in der Wiedererweckung Raimund Kellers zum Leben bestehen, doch Gott wandelte nicht mehr unter den Menschen, um wie er einst bei Lazarus getan, tote ins Leben zurückzurufen!

Marianne hatte fälschlich durch den vermeintlichen Tod des Gatten genug gelitten; aber schließlich hatte sie gelernt, sich darin zu ergeben; heute jedoch litt sie hundertmal mehr, denn obwohl sie den Verlorenen wieder-

gefunden hatte, schien er ihr mitunter weiter entrückt, als da sie ihn tot wähnte; Raimund Kellers blutiger Schatten stand treuend zwischen ihnen und ließ sie zu keinem vollen Glücksempfinden kommen.

Marianne sehnte lebhaft Erwins Kommen herbei, denn sie erhoffte sich von seiner Nähe den günstigsten Einfluß auf Reinholds Stimmung. Noch aber würden bis dahin viele Wochen vergehen, da man sich erst Mitte Oktober befand und Erwin sich nicht früher als knapp vor den Weihnachtsfeiertagen freimachen konnte.

So tapfer auch Marianne war, so hatte sie doch vor den kommenden trüben Herbst- und Wintertagen, insbesondere den langen Abenden in dieser wellabgeschlossenen Gegend an der Seite des vergrämten Gatten ein wenig Angst; nicht um ihres, sondern um Reinholds willen. Sie selbst würde sich wohl über diese Zeit hinwegsetzen, aber um ihn bangte sie. Wenn er nur aus seiner zeitweilig ihn anfallenden Schwermut und Apathie sich aufraffen wollte!

Als sie einmal darüber nachsann, wie dem Gatten zu helfen wäre, stand dieser plötzlich neben ihr, schaute sie forschend an und ergriff dann ihre Hände.

„Komm, mein Herz, ich möchte etwas mit Dir besprechen,“ sagte er mit leichtem Lächeln und dann sahen sie, Marianne gespannt zu ihm ausblickend, Seite an Seite.

„Es handelt sich um unsere Zukunft, Marianne,“ begann er ernst und nicht, als sie ihn erstaunt, beinahe verblüfft anschaute, mit dem Kopf. „Du wirst wohl einsehen, daß für einen gefunden Mann, wie ich trotz allem bin, ein so tatenloses Leben auf die Dauer unerträglich sein muß.“

„Wie meinst Du das, Otto?“ fragte sie, froh darüber, daß er selbst jenen Weg gefunden, den ihm zu weisen sie wohl schon beabsichtigt, aber dann doch nicht gewagt hatte.

„Ich sehne mich nach Arbeit, ich muß arbeiten, um die dunklen Schatten zu bannen, die auf meinen Weg fallen und trotz Eurer Liebe nicht weichen wollen.“

„So willst Du von hier fort? Und wohin?“

„Wohin? — Wo mich niemand kennt. Vielleicht nach

ärztlichen Attestes oder sonst glaubhaft rechtfertigen. Leute, welche der Aufforderung, sich zur Landsturmaushebung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach dem Kriegsgefeß bestraft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Geschäfts sowie Entfernung eines Militärpflichtigen ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz werden ebenfalls bestraft.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 15. Oktober 1914.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Dragoner-Regiment Nr. 6, Mainz.

Dragoner Heinrich Klöckner-Alstadt, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.

III. Bataillon.

9. Kompanie.

Reservist Johann Böhmer-Limbach, leicht verwundet, Gefreiter der Reserve Hornist Joseph Kilian-Dreisbach, leicht verwundet.

Gefreiter der Reserve Friedrich Weingarten-Rohbach, vermißt.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Der Krieg.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Okt. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden.

Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich im dichten Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkankeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Diefsebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen; die Zahl der in Holland Entwaффneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und Niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähr-Anlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 engl., 2 belg., 1 franz., 1 dän., 22 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht zu sein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober allgemein ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Der Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Inwangorod wurden unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Okt. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, im eiligen Rückzug nach Westen der Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist in unserm Besitz. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch die Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offene Stadt erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin mit dem Auftrage sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien aufgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unsern Truppen nachteilige Maßnahmen bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyda ist wieder in unserm Besitz.

Die Alla Biala ist vom Feinde geräumt, weiter südlich beim Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Die Verfolgung der Russen.

WB. 12. Okt. Die Kriegsberichterfasser melden: Die Rückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien

als auch nördlich der Weichsel dauert unvermindert an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen unausgesetzt auf den Fersen. Die Verfolgung des Feindes wird auf das energischste durchgeführt, ja in vielen Städten, wo noch vor einigen Tagen sich die russische Besatzung und eine von russischen Generalen eingeführte Verwaltung breit machte, amtieren wieder die österreichischen Landesbehörden, deren erste Aufgabe es ist, die Schäden der russischen Episode wieder gutzumachen. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnlinien sind repariert, und der Bahnverkehr funktioniert. Durch die Rückkehr der Beamten ermutigt, suchen viele Flüchtlinge ihre verlassenen Wohnstätten wieder auf. Im großen und ganzen haben die Russen nicht sonderlich arg gehaust. Die Behörden berichten, daß selbst die Kosaken, abgesehen von Schäden der Unsauberkeit, sich menschlich aufgeführt haben.

Die Entsetzung der österreichischen Festung Przemyśl.

WB. 13. Okt. Amlich wird verlautbart: Gestern schlugen unsere gegen Przemyśl anrückenden Kräfte, unterstützt durch einen Ausfall der Besatzung, die Einschließungstruppen derart zurück, daß sich der Feind jetzt nur noch vor der Ostfront der Festung hält. Bei seinem Rückzug stürzten mehrere Kriegsbrücken bei Sosnice ein. Viele Russen ertranken im Sanstrom. Östlich von Chyrow dauert der Kampf noch an. Eine russische Kosaken-Division wurde von unserer Kavallerie gegen Drohobycz geworfen. In den durch sehr ungünstige Witterung und schlechte Wegeverhältnisse außerordentlich erschwerten Märschen und Kämpfen der letzten Wochen hat sich die Leistungsfähigkeit unserer Truppen glänzend bewährt.

Rotterdam, 15. Okt. Aus Przemyśl wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgaben angeblich, wie aus St. Petersburg bekannt wird, um den deutschen und österreichischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Auch andere Stellungen in Galizien seien aufgegeben worden.

WB. 14. Okt. Gestern sind bereits über 2000 Flüchtlinge nach dem Westen Galiziens zurückgekehrt.

WB. 14. Okt. Prinz Karl von Solms, der einzige Sohn des Chefs des Freiwilligen Automobilkorps, ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen. Berlin, 14. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lyda gemeldet wird, ist der Bürgermeister dieser Stadt, der bei der ersten Besetzung der Stadt durch die Russen als Geisels mit fortgeschleppt worden war, nach Petersburg gebracht worden.

Ein russischer Panzerkreuzer gesunken.

WB. Berlin. (Amtlich). Ein russischer Panzerkreuzer der Bajanklasse ist am 11. Oktober in dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Brinken.

WB. Berlin. (Nichtamtlich). Nach uns vorliegendem Telegramm verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht:

Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags, russische Zeit, griffen feindliche Unterseeboote von neuem die Kreuzer „Bajan“ und „Pallata“ an, die in der Ostsee auf Vorposten lagen. Obgleich die Kreuzer ein starkes Artillerie-Feuer eröffneten, gelang es einem Unterseeboot-Torpedo gegen „Pallata“ abzuschießen, auf dem eine Explosion erfolgte. Der Kreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prinzipiellen Gründen für Schiffe aller neutralen Staaten während der Kriegsdauer gesperrt worden.

Der Kreuzer „Emden“.

Nach den Meldungen holländischer Blätter ist die „Emden“ jetzt im malaiischen Archipel tätig, wo sie bereits eine Anzahl japanischer Reisboote in den Grund gebohrt hat. Das englische Kriegsschiff „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Nishin“ und „Kasuga“ seien abgegangen, um Jagd auf die „Emden“ zu machen.

Von den gefangenen französischen Geistlichen.

WB. 13. Okt. Während in Deutschland die Geistlichen im Felde, soweit sie nicht als Militärseelsorger Anstellung finden, im allgemeinen zur Krankenpflege verwendet werden, müssen bekanntlich die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen. Viele von ihnen sind infolgedessen bereits in deutsche Gefangenschaft geraten und wurden in unseren großen Gefangenenlagern untergebracht. Mit der Bitte, das Los dieser Geistlichen zu erleichtern, wandte sich der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, mit einer Throneingabe an den Kaiser. Wie wir hören, hat der Kaiser in hochherziger Weise dieser Bitte stattgegeben und zu genehmigen geruht, daß die gefangenen französischen Geistlichen wie Offiziere behandelt werden.

Die schwarzen Helden Frankreichs.

Die „Tribuna“ teilt mit: Ein aus Frankreich heimgekehrter radikaler Abgeordneter erzählte gestern in Montevittorio: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man wagt es kaum, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben keinen Pardon, sondern morden, fangen und brennen nach Herzenslust. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Senegalesen einem Zuge verwundeter deutscher Gefangener in Lyone als Eskorte beigegeben. Als der Zug in der Station eintraf, waren die Gefangenen tot. Die Senegalesen hatten sie alle erstochen.

Neue französische Maßnahmen.

Bordeaux, 13. Okt. Der französische Justizminister richtete an die Generalstaatsanwälte Anweisungen, welche die früher erteilte Aufforderung bestätigen, die Beschlagnahme und Zwangsverwaltung aller beweglichen und unbeweglichen Werte durchzuführen, welche deutschen, österreichischen und ungarischen Firmen gehören, die in Frankreich, Handel, Industrie oder Ackerbau ausüben, mögen diese Firmen ihre Tätigkeit nach der Kriegserklärung eingestellt haben oder nicht, und selbst in dem Falle, daß sie ihr wahres Wesen durch Annahme der Form französischer Gesellschaften verborgen oder sich hinter Dritten, französischen Verbündeten oder neutralen Staatsangehörigen, verdeckt haben.

Portugals Bündnisverpflichtungen.

Zürich, 12. Okt. Einem Vertreter der römischen „Tribuna“ gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte in Rom: Das Eingreifen Portugals ist nach dem Bündnisvertrage zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachtet den Krieg als logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Ein Sieg Deutschlands würde für Portugal den Verlust seiner Kolonien bedeuten. Zunächst wird Portugal ein Artilleriekorps unter General Jaime und ein zweites Korps unter General Dokonta organisieren. Ferner hat die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25 000 Infanteristen, die im April bereit sein könnten, angeboten.

Italienische Maßnahmen.

Rom, 12. Okt. Die Regierung hat für Rüstungen weitere 177 Millionen, wovon 160 Millionen fürs Landheer und 17 für die Marine angewiesen. Damit erreichen die Bewilligungen für Rüstungszwecke seit dem Kriegsausbruch 358 Millionen.

Die Neutralität Italiens.

Rom, 14. Okt. Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling über die Neutralität Italiens. Graf Hertling betont, daß, während Italiens Verbündete dessen Neutralitätserklärung ruhig aufnahmen, die Ententemächte alle Verführungskünste und Drohungen aufwandten, um das Land aus seiner Neutralität herauszubringen und es zu einem Kriege mit Österreich zu verleiten. Mit Recht weiß Italien sehr wohl, daß jene nicht seine aufrichtigen Freunde sind, die es in einen Krieg mit all seinen ungeheuren Opfern an Gut und Blut und namentlich auch seiner wirtschaftlichen und sozialen Gefahr hineinziehen wollen. Italien versteht es, daß nur diejenigen es gut mit ihm meinen, die die Aufrechterhaltung seiner Neutralität billigen. Es ist doch klar, daß ein Sieg der Ententemächte Italien nur zum Nachteil gereichen und ein Uebergewicht Englands und Frankreichs im Mittelmeer bedeuten würde.

Nach Antwerpens Fall.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Okt. Bei Antwerpen wurden im ganzen 4—5000 Gefangene gemacht, es ist anzunehmen, daß eine große Anzahl belg. Soldaten in Zivilkleidung noch dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls in Terneuzen sind etwa 20 000 belg. Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaффnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein, hiervon zeugen Massen geworfener Kleidungsstücke, besonders von der engl. Royal-Naval-Division. Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß, mindestens 500 Geschütze eine Anmenge Munition, Masse von Sätteln u. Pferdedecken, sehr viel Sanitätsmat., zahlr. Kraftwagen, viele Lokomobile und Waggonen, 4 Millionen kg Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von 1/2 Mill. Mark, ein Panzerisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge und große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutsche Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ vom Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Zähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung ist ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte. Die Reste der belg. Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Gent schleunigst geräumt. Die bel. Regierung mit Ausnahme des Kriegsministeriums soll sich nach Havre begeben haben. Angriffe der Franzosen in der Richtung von Albert wurden unter erheblichen Verlusten zurückgewiesen. Sonst ist im Westen keine Veränderung.

Blissingen, 12. Okt. Gestern wurden allein von Blissingen 10 000 flüchtige Soldaten aus Antwerpen abtransportiert. In Terneuzen befinden sich noch 10 000 Belgier und 2000 Engländer.

Die Wiederherstellung der Ordnung in Antwerpen.

Amsterdam, 13. Okt. Ein Korrespondent des „Telegraaf“ hat mit dem französischen Gesandten im Haag gesprochen und von diesem gehört, daß der befehlsführende holländische General von Bergen-op-Zoom sich nach Antwerpen begeben habe, um wegen der beabsichtigten Rückkehr der nach Holland geflohenen Antwerpener die nötigen Garantien für deren Sicherheit zu erhalten. Der General ist mit dem Text der Proklamation des Bürgermeisters von Antwerpen zurückgekehrt. In dieser Proklamation raten Bürgermeister und Schöffen der

Stadt Antwerpen den Geflüchteten, zurückzukehren, da sie das mit voller Sicherheit tun könnten. Das private Eigentum werde geachtet wie auch alle Personen, die sich feindseliger Handlungen enthielten; die bewaffnete Bürgerwehr wurde ebenfalls unbeteiligt gelassen. Es sei keine Rede davon, daß man junge Leute nach Deutschland bringe, um sie dort zum Heeresdienst zu zwingen. Bäcker, Metzger, Gemüse- und andere Nahrungsmittelhändler, sowie die Apotheker und Schriftsetzer werden dringend ersucht, sofort zurückzukehren; gegen Nahrungsmittelhändler, die nicht innerhalb fünf Tagen wieder eröffnet worden sind, werden strenge Maßregeln angedroht. Es werden in Antwerpen nur solche Personen zugelassen, die ihre Wohnung und ihren Aufenthalt in der Stadt haben. Die Rückkehr muß in guter Ordnung geschehen. Schließlich machte der Gesandte die Mitteilung, daß in Selzaete eine Anzahl Schiffe mit Getreide lägen, die nach Antwerpen gebracht werden sollten. Was aus diesen Schiffen geworden ist, läßt sich nicht feststellen.

Der gute Zustand der Stadt.

Amsterdam, 12. Okt. Die Holländer sorgen für die belgischen Flüchtlinge, die in den verschiedensten Städten und Gemeinden untergebracht sind, mit rührender Sorgfalt. Da viele Zehntausende von diesen Flüchtlingen zu den Besitzlosen Belgiens gehören, so finden sie den Aufenthalt in Holland, wo man ihnen gut zu essen gibt und Kleider und Geld schenkt, außerordentlich angenehm, und es wird schwer sein, gerade diese Leute zur Heimkehr zu bewegen. — Die holländischen Blätter weisen nach, daß in Antwerpen sowie in den verschiedenen Vorstädten und in den umliegenden Dörfern fast nichts zerstört ist. Sie veröffentlichen auch die Erklärung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, daß die Leute nichts zu fürchten haben, aber dennoch beginnt nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz die Rückkehr.

London, 12. Okt. Von Donnerstag bis Sonntag sind 15 000 Flüchtlinge aus Antwerpen, Brügge und Ostende in England angekommen. Die meisten sind ohne Mittel, und viele sind sehr mitgenommen. Die Hilfskomitees in Folkestone und London leisten das Menschenmögliche, aber bisher reichen die Mittel nicht aus. Viele Londoner Bürger nehmen Flüchtlinge auf, manche beherbergen ganze Familien. Die Zeitungen veranstalten Sammlungen.

Amsterdam, 12. Okt. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung sind Unterhandlungen eingeleitet worden, um die Rückkehr der nach Holland geflüchteten Belgier zustandezubringen.

Gent von den Deutschen besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Anseele und Brugne, nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selzaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Die Verbündeten in Bedrängnis.

Amsterdam, 13. Okt. Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt. Nach hier gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtray über Gent bis Selzaete, das auch in deutschem Besitz ist. Der Verlust des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzuschleusen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umschließungsoperationen sich automatisch vollziehen.

Amsterdam, 13. Okt. Aus Arel wird gemeldet 12. Oktober. Entlang der gesamten holländischen Grenze wurde gestern heftig gefochten, besonders bei Moerbeke, Wachtbeke und Erarde und zwischen St. Nikolas und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Moerbeke und Selzaete etwas zurückgetrieben. Aber im ganzen dringen die Deutschen in der Richtung Gent-Ostende vor. Unaufhörlich ist Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch die verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. An der Grenze entlang wimmelte es von reiterlosen belgischen Pferden, die wild herumlaufen und stark abgemagert sind.

Die belgische Regierung siedelt nach Frankreich über.

Gent, 13. Okt. Um sich die Aktionsfreiheit zu erhalten, hat die belgische Regierung beschlossen, ihren Sitz nach Frankreich zu verlegen. Das ganze Kabinett außer dem Kriegsminister hat sich in Ostende nach Le Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen für die Installation der Belgier getroffen.

Das unerleuchtete London.

London, 12. Okt. Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßregeln gegen einen nächtlichen Luftschiff-Überfall noch verstärkt. Schaufenster dürfen nachts nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse dürfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 16. Okt. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten

der ersten Klasse wurde Herr Grubendirektor Pechler gewählt.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Offizier Stellvertreter und Kompagnieführer der 6. Kompagnie des Res.-Inf.-Regts. Nr. 87, Willy Müller.

(Frachtermäßigung nach Ostpreußen). Die königliche Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. berichtet: Die unterm 21. September bekanntgegebene Frachtfreiheit für Liebesgaben nach Ostpreußen wird dahin erweitert, daß Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten auch dann frachtfrei zu befördern sind, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlich gewährten Geldern beschafft und bezogen werden. Die Frachtfreiheit gilt sonach von jetzt ab bis auf weiteres für Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Linderung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, und ferner für Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden. Daneben ist mit Gültigkeit vom 3. d. Mts. ein besonderer Ausnahmetarif von allen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen und der Militäreisenbahn nach den durch den Krieg in Mitleidenenschaft gezogenen Stationen des Direktionsbezirks Königsberg für Pferde, Zugochsen und Mager-schweine und eine große Zahl für die Ausgleichung der Kriegsschäden wichtiger Güter eingeführt worden. Er gilt für Stückgut und Wagenladungen und bietet Frachtermäßigungen gegenüber den bestehenden Tarifen bis zu 50 Prozent.

Liebesgaben. Die 4. Sendung Liebesgaben aus den Gemeinden Marienberg und Zehl-Rixhausen, bestehend in Tabak, Zigarren, Strümpfen, Unterhosen und Unterjacken, ist gestern nach Frankfurt abgegangen. Wir wollen nicht verfehlen, die große Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft auch hier rühmend hervorzuheben, bemerken aber zu gleicher Zeit, daß die Sammlung weiter fortgesetzt wird und Gaben jederzeit auf dem Bürgermeisteramt in Marienberg in Empfang genommen werden. Vom Etappen-Kommando in Frankfurt ist dieser Tage ein Schreiben gekommen, in dem der Dank für die bisherigen Sendungen ausgedrückt ist, und gebeten wird, weitere Sendungen nach dort gehen zu lassen. Wir richten daher nochmals die dringende Bitte an die Bürgerschaft Marienbergs und Umgebung, nicht zu erlahmen, sondern sich weiter kräftig an dem Liebeswerk für unsere Truppen zu beteiligen. Neben obigen Sachen werden auch Geldspenden zur Beschaffung von Liebesgaben gern in Empfang genommen.

Nassauische Landesbank. Die große Zahl der bei der Nassauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7 500) auf die Kriegauleihe macht eine verspätete Zustellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Nassauischen Landesbank bittet daher ihre Zeichner, sich zu gedulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß Zeichnungen voll zugeteilt sind.

Hagenburg, 8. Okt. Am heutigen Jahrmarkt war an Vieh aufgetrieben: 48 Kühe, 42 Rinder, 10 Kälber und 74 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Frischmelkende Kühe das Stück 250–350 Mk., trächtige Kühe das Stück 280–360 Mk., trächtige Rinder das Stück 240–300 Mk., Fährlings-Rinder das Stück 120–160 Mk., fette Kühe und Rinder pro Zentner Schlachtgewicht 75–80 Mk., Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 60 Pfg., Einlegefleisch das Paar 100–110 Mk., große Läufer das Paar 60–70 Mk., kleine Läufer das Paar 40–50 Mk., Ferkel das Paar 15 bis 25 Mk.; fette Schweine per Zentner Schlachtgewicht 58, 60–62 Mk. Der Markt war mäßig besucht, auch ging der Handel ruhig.

Rosenhahn, 14. Okt. Der Res.-Unteroffizier Albert Hesper, Sohn des hiesigen Bürgermeisters Hesper, wurde aus Anlaß eines freiwilligen, kühnen und erfolgreichen Patrouillenganges ins feindliche Lager auf dem Kriegsschauplatz im Westen mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Langenbach, 14. Okt. Auch unsere Gemeinde hat ein schmerzliches Opfer des Krieges zu verzeichnen. Der noch in gutem Andenken bei der hiesigen Bevölkerung stehende Forstmann, zuletzt Forstmeister in Dalheim bei Paderborn, Josef Graven, welcher als Hauptmann der Landwehr im Augusta-Garderegiment den Feldzug mitmachte, ist an der Spitze seiner Kompagnie gefallen.

Dreisfelden, 15. Okt. Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, dem Gemeindeförster Ludwig Groß zu Dreisfelden in Anerkennung der langjährigen tadellosen Dienstführung, Pflichttreue und guten Leistungen das Verdienstkreuz in Silber mit der Zahl 50 zu verleihen.

Von der Vahn, 11. Okt. Da die Nassauischen Landwirte ihre Kartoffeln zu hochpreisig der Verwaltung des Kriegs-Gefangenen-Lagers bei Limburg (Vahn) anboten, hat die Verwaltung ihren riesigen Kartoffelbedarf von Händlern aus der Provinz Sachsen gedeckt.

Limburg, 14. Okt. (Des sterbenden Kriegers Dank). Auf der letzten Seite des Kriegstagebuches des im hiesigen St. Vincenzhospital seinen Wunden erlegenen Kriegers Walter Greibig aus Dresden, Gestr. der Reserve im 1. Jäger-Bataillon Nr. 12, finden sich, „wie dem „Nass. Bote“ von seinen Angehörigen mitgeteilt wird, folgende Worte: „Hier im deutschen Vaterlande in so liebenswürdiger Weise im Limburger Vincenzhospital behandelt und so vorzüglich gepflegt, kann ich nicht scheiden, ohne der lieben Stadt Limburg meinen innigsten Dank auszusprechen. — Möge Gott die Stadt vor Unheil bewahren und mit Glück und Segen überschütten. In dankbarer Erinnerung Gestr. der Reserve Greibig, Jäger 12, 3. Jt. Limburg Vincenzhospital“.

Sad Homburg v. d. H., 13. Okt. Prinz Oskar von Preußen, der sich seit 14 Tagen krankheits halber hier zur Kur aufhielt, ist wieder vollständig hergestellt und hat sich dem Kaiser telegraphisch zur Dienstleistung im Heere zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden, 12. Okt. Der Kaiser weilte bei dem 18. Armeekorps und hat dem Kommandierenden, General von Schenk, für die großen Erfolge und Siege, die er durch die hervorragenden Leistungen des Korps errang, seine höchste Anerkennung ausgesprochen. Kriegsminister von Falkenhayn, der Exzellenz v. Schenk sowie Teile des 18. Armeekorps vor einiger Zeit traf, gratulierte dem Kommandierenden ebenfalls zu seinen großen Erfolgen: „Sie haben zwar große Verluste erlitten, aber ohne Sie wären wir nicht so weit!“ fügte der Kriegsminister hinzu.

Kassel, 12. Okt. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau bewilligte je 10 000 Mark zur Beschaffung von Wollschafen für das elfte und achtzehnte Armeekorps.

Kassel, 13. Okt. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau überwies den Städten Kassel und Wiesbaden je 300 000 Mark und der Stadt Hanau sowie dem Edderkreise je 100 000 Mark im vierprozentigen Kontokorrentverkehr zur Ermöglichung von Notstandsarbeiten. Der ostpreussischen Landesversicherungsanstalt wurden 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Essen, 12. Okt. Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps macht bekannt: Es ist mir ein Erlaß des Gouverneurs von Metz zur Kenntnis gekommen, den ich seiner Bedeutung wegen in der Hauptsache widerzugeben mich veranlaßt sehe. Das Gouvernement hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne Geschäftshäuser verabredet haben, während der Kriegezeit ihren Angestellten, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte des bisherigen Gehaltes zu zahlen und die Angestellten sich in ihrer Notlage diesen Bedingungen fügen müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Verhalten dieser Firmen ungesetzmäßig ist, werden, dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Angestellten nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verfloßene Zeit, ausbezahlt erhalten, der gesamte Güterverkehr für die in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen gesperrt wird. Auch mir sind in der letzten Zeit aus den Kreisen kaufmännischer Angestellter vielfach Klagen über ein ähnliches Verhalten von Firmen zu Ohren gekommen. Wenn ich dieses Verfahren auch aufs entschiedenste verurteile, so habe ich bislang doch nicht verallgemeinern wollen und mich deshalb nicht entschließen können, eine ähnliche Strafbestimmung zu erlassen, vielmehr habe ich in allen Fällen durch gütliche Verhandlungen ein Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erzielen versucht und fast immer auch erreicht. Diesen Weg bin ich deshalb gegangen, weil ich nicht bloß der ungewissenhaft vorhandenen schwierigen Lage der Arbeitgeber Rechnung tragen wollte, sondern weil ich der Ueberzeugung bin, daß die meisten Arbeitgeber die Interessen ihrer Angestellten als ihre eigenen ansehen und es deshalb für ihre Pflicht erachten, die durch den Krieg hervorgerufene Notlage gemeinsam mit ihnen zu tragen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeitgeber auch für die Folge nach Möglichkeit in diesem Sinne handeln werden.

Berlin, 13. Okt. Der Bundesrat stimmte der Vorlage betreffend die Bornahme einer kleinen Viehzählung am 1. Dezember 1914 und dem Antrag Preußens, betreffend den Entwurf einer Bekanntmachung über die Zahlung von Brandentschädigungen in Ostpreußen zu.

Berlin, 13. Okt. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Deutsche Sängerbund 10 000 Mark für Kriegsfürsorgezwecke gestiftet, und zwar 6000 Mark für das Deutsche Reich und 4000 Mark für Oesterreich. Der Sängerbund umfaßt auch die deutschen Sänger Oesterreichs.

Berlin, 14. Okt. Die Zahlungen auf die Kriegsanleihen gehen auch jetzt noch ununterbrochen und über das Pflichtmaß hinaus ein. Bis zum 13. Oktober einschl. sind gezahlt worden 2711 Millionen Mk., das sind 62 Prozent der gezeichneten Gesamtsumme und nahezu 1 Milliarde Mark mehr, als am ersten Einzahlungstermin fällig waren.

Lübeck, 14. Okt. Der Bürgerschaft stimmte den Senatsanträgen zu, 10 000 Mk. Beihilfe für das durch den Krieg geschädigte Elsfäß-Lohträngen zu bewilligen und 500 000 Mk. für Familienunterstützungen der ins Feld Berufenen bereitzustellen.

St. Gallen, 14. Okt. Von galizischen Flüchtlingen eingeschleppt, ist die Cholera (Vorarlberg) in einem Krankheitsfall in die Hohens aufgetreten.

Rom, 13. Okt. Kardinal Pietro Gasparri, der beste Kanonist der Kirche, ist zum Kardinalstaatssekretär ernannt worden.

Petersburg, 13. Okt. Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin, ist gestern seiner Verwundung, die er im Kampfe erhielt, erlegen.

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

(Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.)

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der übrigen **Henkel's Bleich-Soda**

Schütz, Beigeordneter.

Carl Fischer & Hachenburg.

H. Zuckmeier & Hachenburg.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.
 Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereoth, Hadenburg.

Stück per Pfd.	1 Mk. 20 ¢
2 Stück	— Mk. 18 ¢